# Ficus religiosa Lin.

## Der heilige Feigenbaum.

Syst. Lin. Class. XXIII. Ord. III. Polygamia Trioecia.
Syst. nat. Familia Artocarpearum Dec. (Urticearum Juss.)
Sprengel Uebers. des Gewächsr. p. 381.
Bartl. Ord. plant. p. 104. Kunth Handb. p. 328. Schultz Nat. Syst. p. 372. (Sarcothalamicae.)
Dec. Ess. sur les pr. med. n. 116. Dierb. Arzneikr. der Pfl. p. 283. N. et Eb. Handb. der med. pharm. Bot. p. 343.

### Char. Gen.

Flores monoici vel dioici, minuti, receptaculo carnoso globoso vel turbinato apice squamulis subclauso intus affixi.

Flosculi masculi pauciores, ad apicem receptaculi inserti, interdum nulli. Calyx tripartitus. Stamina tria cum Pistilli rudimento. — Flosculi foeminei copiosi Calyx tri vel quinque partitus. Germen superum; Stylus lateralis; Stigmata duo. Nucula (vel Cammara) monosperma. Embryo inversus in albumine carnoso.

Lin. Gen. plant. ed. Schr. n. 1613.
— — — ed. Sprengel n. 3450.

### Char. Spec.

Ficus religiosa Lin.

F. Foliis subcordatis ovatis longissime-cuspidatis, receptaculis (fructibus) globosis calyculatis geminatis sessilibus . . . . . Willd. Spec. pl. IV. p. 1134.
F. religiosa . . . . . Lin. Hort. Cliff. 471. Amoen. ac. I. p. 30.
— — . . . . . Vahl. Enum. II. p. 181.
— — . . . . . Röm. et Schult. Syst. Veget. I. p. 498.
— — . . . . . Blume Bydr. I. p. 436.
— — . . . . . Geiger Pharm. Bot. p. 1608.
— — . . . . . N. et Eb. l. c. p. 350. Kerr in Phil. Transact. LXX. p. 374.

### Benennungen.

| | |
|---|---|
| Holl. | Afgodsboom. |
| Engl. | the poplar-leaved fig-tree. |
| Franz. | Le figuier des pagodes. |
| Arab. | Mudab. |
| Mal. | Arealu. |
| Ceil. | Boghas. |
| Cochinch. | Cay Bo. |

Der heilige Feigenbaum ist durch ganz Ostindien verbreitet und besonders an den Ufern des Ganges einheimisch. Die Wurzel verbreitet ihre starken Fasern sowohl über als unter der Erde. Der Stamm erreicht eine bedeutende Dicke und Höhe und die dichte vielästige Krone breitet sich weit aus. Die Rinde enthält Milchsaft und wird verwundet roth.

Die jungen Zweige sind schwach behaart und grün.

Die Blätter stehen überhängend auf sehr langen stielrunden gestreiften glatten Blattstielen; sie sind am Grund etwas herzförmig ausgerandet, am Rand schwach buchtig ausgeschweift, und in eine sehr lange schmale Spitze ausgedehnt; sie sind mit parallelen Nerven und einem sehr zarten Adernetz geziert, ganz glatt, oben dunkel grün und glänzend; der Blattstiel ist ungefähr so lang als das Blatt ohne die Spitze, diese hat fast die halbe Länge des Blatts; die Grösse der Blätter ist verschieden, die mittlern sind ohne den Blattstiel 5—6 Zoll lang und 4 Zoll breit. An der Spitze der Zweige steht eine zugespitzte grüne Knospe aus fast gleich grossen sich umwickelnden Schuppen gebildet, in deren Innerem die Blättchen tutenförmig aufgerollt stehen.

Die Früchte stehen sitzend einzeln oder zu zwei in den Blattwinkeln. In der Jugend sind sie grün, an der Spitze geschlossen und fast ganz von den drei Deckblättchen eingeschlossen. Im reifen Zustand sind sie rund, etwas grösser als Erbsen, saftig, purpurfarbig und an der Spitze mit drei stumpfen sich deckenden Schuppen geschlossen. Im Innern stehen an dieser Stelle mehrere gegenständige und übereinander liegende Schüppchen. Die kleinen Blüthchen bedecken die ganze innere Wandung. Wir konnten nur weibliche bemerken. Drei bis fünf kleine zugespitzte Schuppen bilden die Blüthenhülle. Der kleine glatte Fruchtknoten trägt einen seitlich ansitzenden Griffel mit zwei kurzen Narben.

Auf diesem Feigenbaum und wahrscheinlich auch auf mehrern andern, besonders auf F. indica Kerr lebt an den Ufern des Ganges die Lackschildlaus (Coccus lacca K. C. Ficus Fabr. S. Nees et Eb. Handb. p. 351.) und zwar in so grosser Menge, dass die jungen Zweige nach roth bestäubt erscheinen. Der ausgetretene Milchsaft bedeckt diese Insecten und stellt getrocknet, wenn er mit den Zweigen gesammelt wird, das Stocklak Lacca in baculis und wenn er zerkleinert ist, das Körnerlak Lacca in granis dar. Beide Stoffe bestehen aus dem Harz der Feigenbäume und dem rothen extractiven Farbestoff, der der Gattung Coccus eigenthümlich ist. Das von diesem rothen Stoff gereinigte Harz ist unter dem Namen Schellak (Lacca in tabulis) bekannt. Das Harz der Feigenbäume enthält ausser Harz und Wachs noch ein schwerlösliches Weichharz (Vogelleim) und Kautschuck und wir sind überzeugt, dass sich diese Stoffe oder doch einer derselben der Vogelleim auch in dem Körnerlak findet. — Wenn man angegeben findet, dass sich auch auf Rhamnus Jujuba und andern nicht harzführenden Bäumen Lack bildet, so ist diess wohl ein Irrthum. Vor der Hand dürfen wir nur die ostindischen Feigenbäume als Mutterpflanzen des officinellen Lacks betrachten.

Anm. Unter Ficus indica verstehen die ververschiedenen Autoren verschiedene Arten; der Fi. indica Kerr. ist wahrscheinlich F. bengalensis Vahl.

## Abbildung.

Rheede Hort. malab. I. tab. 27. (Arealu).

## Erklärung der Tafel.

1. Ein Zweig mit einer Blattknospe.
2. Ein anderer mit reifen Früchten, nach Exemplaren des bot. Gartens.
3. Eine junge Frucht.
4. Eine ältere.
5. Dieselbe vergrössert.
6. Dieselbe im Längsdurchschnitt.
7 — 8. Weibliche Blüthchen, vergrössert.
9. Eine Blattknospe, in natürlicher Grösse.
10. Die äussere Schuppe derselben.
11. Die inneren Theile der Knospe, ein Blatt, welches die nächste Knospenschuppe umfasst.

*Ficus religiosa* Lin.

21